

Hamburger

# China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 924

1. August 2014



## Viel Lob für einen Lektor

**F**lötenspiel und Vokalgesang klingen im Großen Hörsaal 221 des Asien-Afrika-Instituts (AAI) selten auf. Am Frühabend des 11. Juli 2014 war das jedoch der Fall. Eine Gruppe junger Menschen aus Japan ließ sie ertönen – und das klang nicht nur angenehm, sondern war auch wohlklingend, denn an diesem Abend verabschiedete die Abteilung für Sprache und Kultur Japans ihren langjährigen Lektor Noboru Miyazaki in den Ruhestand, nachdem er dreißig Jahre in ihr gelehrt hatte. Der Fachschaftsrat der Studenten der Japan-Abteilung hatte diese Abschiedsfeier organisiert, und allein das zeigt schon, daß Miyazaki ein erfolgreicher Lehrer war, während die große Zahl der Gäste an diesem Abend unterstrich, daß er sich vielseitiger Wertschätzung erfreut.

Genauer wußten dann die Redner, die Grußworte an N. Miyazaki richteten, allen voran Prof. Dr. Holger Fischer, bis vor kurzem Vizepräsident der Uni HH, und Prof. Dr. Jörg Quenzer, Leiter der Japan-Abteilung. Beider Worte und die Worte anderer zeugten von Wertschätzung, herzlicher Zuwendung und mehr, was auch für die studentischen Beiträge gilt.

Lektoren wie N. Miyazaki nehmen in den Fächern des AAI eine besondere Stellung ein. Sie gestalten den grundlegenden Sprachunterricht in den hier unterrichteten asiatischen und afrikanischen Sprachen, vor allem in den ersten Semestern, und die meisten von ihnen haben hierfür Lehrbücher und -materialien entwickelt, die auch an anderen Universitäten gerne genutzt werden.

Weil die jungen Studienanfänger selten über eine genaue Vorstellung von dem gewählten Studienfach verfügen, kommt den Lektoren, die heutzutage amtlich schmöde als Lehrkräfte für besondere Aufgaben bezeichnet werden, tatsächlich besondere Bedeutung zu, vor allem in den mit Asien und Afrika befassten Fächern. Sie müssen den Studenten über die manchmal entmutigenden Schwierigkeiten beim Lernen so fremder Sprachen hinweghelfen, gleichzeitig deren Interesse für die mit diesen Sprachen verbundene Kultur wach halten, beleben und verfeinern und zusätzlich eine verbindende Brücke zu den Professoren des jeweiligen Fachs bilden, deren eher akademisch ausgerichtete Lehre nicht allen Studenten in ihren vier ersten Semestern zusagt, in denen die Lektoren vor allem wirken. Nicht wenige begleiten ihre Studenten auch in späten Studienjahren.

In den letzten Jahrzehnten haben die AAI-Fächer und ihre Mitarbeiter Vorgehensweisen in der Lehre gefunden, die sich als erfolgreich erwiesen haben. Das ließe sich leicht dokumentieren, doch absehen läßt sich andererseits, daß dieses bewährte „System“ zu kollabieren droht. In bitteren Worten deutete das auch N. Miyazaki in seinen Dankworten für die Gestaltung dieses Abends an.

Diverse politische Vorgaben, darunter immer wieder Sparauflagen, haben dazu geführt, daß diese Lektoren/ Lehrkräfte für besondere Aufgaben-Stellen bei Neubesetzung mit vermindertem Lehrdeputat, aber auch verminderten Gehalt ausgestattet, ferner befristet sein werden. Gleichzeitig erhöht sich durch die stark reglementierten neuen BA-Studiengänge der lehrbegleitende, nicht selten verwaltungsartige Arbeitsaufwand dramatisch.

Gleichzeitig ist auch schon in die öffentliche Wahrnehmung gedrungen, daß die durch das Abitur bescheinigte Studierfähigkeit sich in der Wirklichkeit der Hochschulen nicht immer als eine solche erweist, im Gegenteil! Wie künftige Lektoren angesichts ihrer Arbeitssituation und der prekären Studierfähigkeit ihrer Schüler vorgehen werden, das wird sich zeigen. Exzellenz läßt sich angesichts solcher und anderer Umstände nicht erwarten.